

« faire honneur à... »

im S11 Solothurn Schweiz
(www.s11.ch)

vom 20. Februar – 22. März 2026

Allgemeine Beschreibung

In der Kunstgeschichte gibt es berühmte Beispiele in denen Kunstschaffende ausdrücklich ein Werk für eine/einen andere/n befreundete/n Künstlerin oder Künstler geschaffen haben, sei dies als Hommage, als Geschenk, als Dialog oder aber auch als Dankesgestus oder Ehrung. Historisch zu denken wäre da an Michelangelo und Vittoria Colonna, an Delacroix und seine „Hommage an Géricault“ (als Zeichen der Bewunderung), an Picasso und seine Hommage an Matisse (Dialog der beiden Meister) oder an Marcel Duchamp, der gemeinsam mit Man Ray das Multiple „With Hidden Noise“ erschuf, ein Werk, das ihre künstlerische Partnerschaft betonte. In der Romantik, im Surrealismus und in der Fluxus-Bewegung waren Hommagen an befreundete Kunstschaffende sogar Programm. Die Idee, bildende Kunst gezielt Freunden zu widmen, ist also keine neue. Aber wir möchten sie gerne aus mehreren Gründen aufgreifen.

Da ist zum einen die ursprüngliche Idee des Künstlerhauses, Kunstschaffende auf freundschaftliche Weise miteinander zu vernetzen, sich auszutauschen und einander wertzuschätzen. Mit eigenen künstlerischen Mitteln auf das Werk eines anderen Kunstschaffenden zu reagieren ist ein unerwarteter Schritt in den Kosmos der jeweils anderen. Er bedeutet eine Chance Gemeinschaft und Netzwerke zu stiften.

Hinzu kommt die Selbstpositionierung: Wer einem anderen Kunstschaffenden ein Werk widmet, zeigt auch, wo er selbst steht. Wir möchten gerne wissen und in diesem Projekt aufzeigen, wie die Solothurner Kunstschaffenden sich selbst im Bezug zu anderen sehen und wie sie zueinanderstehen. Eine Ausstellung im S11 im Jahr 2021 zum Thema „Kleine Stücke“, in der unser Team-Mitglied Flo Kaufmann ein Werk als Hommage an Reto Emch ausstellte war dafür ebenso Anregung, wie die Ausstellung des Kunstvereins „Freundschaft webt Banden“ im Kunstmuseum Solothurn im Jahr 2025.

Das Team des S11 hat deshalb mit dem S11 verbundene oder uns potentiell interessierende Kunstschaffende angefragt, ob sie sich auf diese Idee einlassen würden. Es konnten selbstverständlich auch bereits bestehende Werke eingebracht werden oder speziell für diese Ausstellung Werke geschaffen werden. Da wir der künstlerischen Freiheit so wenig Grenzen wie möglich setzen möchten, sind Hommagen an weitentfernte Künstler:innen ebenso möglich wie ganz naheliegende oder aber auch solche an abstrakte Begriffe oder Wetterpänomene. Und wenn sich während der Kreation der Werke unter den Kunstschaffenden ein Austausch ergibt, ist das für uns genauso spannend, wie der Wunsch nach ehrfürchtiger Distanz.

Vertreten ist nun eine gelungene Mischung aus Kunstschaffenden, die in verschiedenen Medien arbeiten und verschiedenen Generationen angehören: Florian Amoser, Verena Baumann, Nicolo Bernasconi, Andrea Fortmann, Andrea Gerber, Marco Giacomoni, Simon Kübli, Franco Müller, Karin R. Müller, Andrea Nottaris, Aline Stalder, Ueli Studer, Daniel Tschumi, Lex Vögeli.

Termine: Vernissage | 20. Februar 2026 | 19 Uhr
Einführung durch Martin Rohde

Finissage mit Food-Parcours von Aline Stalder | 22. März | 14 Uhr

Kunstschaffende und Projekte

Marco Giacomoni (Bern)
„parlons de...“ | EG Schaufenster



Geb. 1971, aufgewachsen in Solothurn, Schulen für Gestaltung in Biel und Basel, langjährige Erfahrung in Kunstvermittlung, im Art-Handling, Art-Realisation und Museumstechnik, Zusammenarbeit mit Künstlern, Galerien, Museen, Kunstinstitutionen, Kunstmessen, privaten und Öffentlichen Sammler*Innen Mitbegründer und Vorstand Verein gepard14.

Projekt im S11

An der Ausstellungseröffnung der Ausstellung „faire honneur a...“ sammelt der Künstler Marco Giacomoni das Mikrobiom der anwesenden Vernissage Gäste. Die Leute werden durch den Künstler aufgefordert einen kurze Sentenz über die Ausstellung(en) im S11 in eine sterile Petrischale zu sprechen. Über ihren Atem gelangen Mikrobiome der BesucherInnen auf den Nährboden der Schalen. Die so behandelten Petrischalen werden während dem Abend an der Schaufensterscheibe des Künstlerhaus S11 montiert. Es entsteht ein Bild aus Petrischalen das an eine Buzenscheibe erinnert. Die Petrischalen verändern sich im laufe der Ausstellungszeit bis am 22. März, Mikroorganismen aus dem Atem der Gäste des S11 besiedeln das Substrat in den Schalen, das Werk ist lebendig und nimmt direkt Bezug zu dem an der Vernissage gesprochenen und diskutierten Themen.

Andrea Gerber (Olten)
Hommage à Lorenzo Salafia | EG



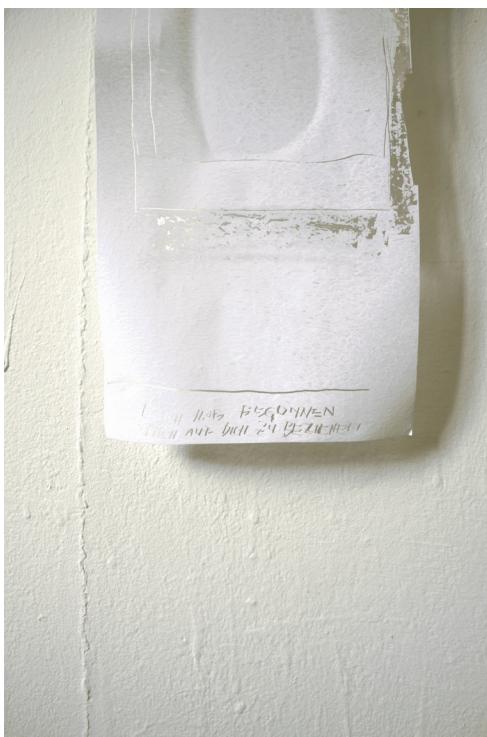
Geb. 28.04.1980; 1997–2001 Schreiner-Lehre in Windisch; 1998–2001 Gestalterische Berufsmatura in Lenzburg; 2002–2006 Studium an der ZHdK (Studiengang Bildende Kunst); 2013–2015 Ausbildung in Arbeitsagogik in Zürich. Letzte Ausstellungen 2025: Auswahl 25 im Aargauer Kunsthause, 41. Kantonale Jahresausstellung im Kunstmuseum Olten, Gruppenausstellung mit Andrea Nottaris und Rachel Bühlmann im Schlosschen Vorder-Bleichenberg in Biberist, Ausstellung «dingpong» mit Priska Leutenegger im Mokka-Rubin in Olten, Gruppenausstellung «Und siehe da!» in der Galerie kleines Kunsthause 9a in Bern, Gruppensusstellung «Oltenburg» im Prinzenpalais des Residenzschlosses Altenburg (D) und im Kunstmuseum Olten. Teilnahme an mehreren kantonalen Jahresausstellungen im Aargau, Cantonale Berne-Jura und Solothurn.

Projekt im S11:

Über Instagram wurde die Künstlerin auf den Solothurner Künstler Lorenzo Salafia aufmerksam. Dieser hatte als Förderpreisträger 2021 im S11 eine installative Arbeit ausgestellt, die sie an eine eigene Arbeit erinnerte. Nun möchte die Künstlerin gerne an der gleichen Stelle, an der Salafia seine Arbeit im S11 zeigte, ihre Arbeit "Blaupause" als Hommage an den Künstler setzen.

installativ.ch/

Andrea Fortmann (Luzern) Begonnen, zu beziehen | EG



Begonnen, zu beziehen., 2025,
Wandobjekt, Dispersion auf
transparenter Folie,
Distanzhalterin



Arbeitsskizze auf Wand und
Boden, 2026,
Kreide und Dispersion

* 1991 in Bern, lebt und arbeitet in Luzern; *1991 in Bern, lebt und arbeitet in Luzern; 2016 – 2017 Fachklasse Keramikdesign, Hochschule für Gestaltung Bern, 2017 – 2021 Bachelor of Fine Arts, Hochschule Luzern - Kunst und Design; 2020 – heute: Vermittlung elektronischer und medialer Künste, freiberuflich, Haus der elektronischen Künste, Basel; 2021 – heute: Ateliermitglied, Atelier Bildzwang, Luzern; 2022 – heute: regelmässige Lehrtätigkeit, BA Kunst++ Vorkurs, Hochschule Luzern - Kunst, Film und Design; Mitglied der Visarte Zentralschweiz; 2022 Förderpreis des Kantons Solothurn; seit 2018 regelmässige Ausstellungstätigkeit in der Schweiz und international.

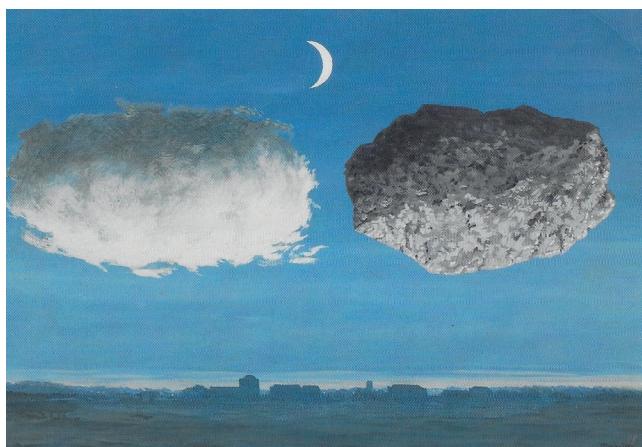
Projekt im S11:

Die Arbeit ist eine Momentaufnahme (Dez. 2025, vor Berlin) aus dem Atelier von Andrea, auf dessen Wand und Boden sich in materiellen Schichten Zeitablagerungen zeigten. Die Arbeitsweise der Künstlerin ähnelt einer suchenden Sprache, deren Aussage noch nicht feststeht, sondern sich aus der Weise ergibt, wie die verschiedenen Materialien und Medien zusammenkommen und sich im Raum artikulieren.

Ausgangslage der räumlichen Skizzen waren schematische Darstellungen von Schnittmengen – von zwei oder mehreren Körpern oder Einheiten. (In einem Computer-Präsentationsprogramm wurde ich daran erinnert, dass es für diesen relational interessanten Moment eines materiellen Konflikts graphische Darstellungen gibt...) Aus der Anlage im Atelier wurde eine Artikulierung, inklusive den Schichtungen und Abriebe dieses Versuches, herausgelöst und in die Ausstellung übertragen.

Der Satz „Ich habe begonnen, mich auf dich zu beziehen“ ehrt die wiederholten Beginne neuer Bezüge und entstammt einer privaten Textnachricht von Andrea aus dem vergangenen Jahr.

Ueli Studer (Rüttenen/Twann)
faire honneur à René Magritte | 1. OG



René Magritte „La bataille d'Argonne“
Postkarte A6

„Steinbrocken“
Tusche auf Faservlies
53x78x7cm,
2022/25



„La guerre de Gaza“
Aquarell auf Japanpapier,
2025
70x100cm



1955 in Solothurn geboren, arbeitet Ueli Studer als freischaffender visueller Künstler in seinen Ateliers in Rüttenen-Solothurn und am Bielersee in Twann. Studien an der Musikakademie Basel Université Neuchâtel; Künstlerische Ausbildung als Volontär in verschiedenen Ateliers. Seine Arbeitsgebiete umfassen Landschaftskunst, Bau-/Umweltgestaltung, Malerei, Zeichnung, Neon und Grafik. Er initiiert und realisiert Projekte in der Landschaft als zeitlich limitierte Werke.

Projekt im S11

In der Ausstellung möchte der Künstler Magrittes Bild „La Bataille de l'Argonne“ mit seinen Steinobjekten und Wolkenbildern vergleichen. Magritte malte poetisch eine Wolke neben einem riesigen Stein in den Nachthimmel über Argonne. Er erzählte ohne Worte die Geschichte der Schlacht um die Stadt Argonne, eine der grausamsten Materialschlachten im ersten Weltkrieg. Ganz aussergewöhnlich findet Ueli Studer die Bedeutung der Archetypen Wolke und Stein. In seinen künstlerischen Recherchen spielen Steine und Wolken eine zentrale Rolle. Sie sind Symbole der dynamischen Gestaltungskraft der Erosionsvorgänge, die unsere Landschaft gestalten. Durch die Klimaerwärmung sind sie zu Symbolen drastischer Veränderungen geworden. Was für den Menschen zur Katastrophe werden kann, ist in der Natur ein Vorgang, der sich unaufhörlich abspielt und dessen Gesetzmässigkeiten bekannt sind. Durch den Bezug auf den aktuellen Krieg in Gaza, erhält sein Bild nebst der poetischen Komponente auch etwas Bedrohliches, Abgründiges und nähert sich auf diese Weise dem Ausdruck von Magritte an.

Lex Vögeli (Basel)
Sophia | 1. OG



70 x 50 cm, Acryl und Öl auf Holz

1972 geboren in Hochwald, lebt und arbeitet in Basel; 1994–1998 Schule für Gestaltung, Basel – Lehramt für Bildende Kunst; 2000–2003 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel – Bildende Kunst Medienkunst; 2007–2010 Mitglied der kantonalen Kunstkommission Solothurn; 2009–2012 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Gestaltung und Kunst. Seit 1998 zahlreiche Ausstellungen in der ganzen Schweiz. 2006 Anerkennungs- und Förderpreis der Regiobank Solothurn, 2009 Eidgenössischer Preis für Kunst, 2015 Auszeichnungspreis für Malerei des Kantons Solothurn, 2019 Preis der Rentsch-Stiftung, 2022 Ausstellungspreis der Stadt Solothurn.

Projekt im S11:

In das Bildnis «Sophia» sind Arbeiten oder deren Fragmente des Malers Roman Candio sowie der Bildhauerinnen Nancy Wälti und Barbara Wiggl eingearbeitet. So entsteht eine Mischung aus verschiedenen ästhetischen Vorlieben und Stilen, Farbklängen und Formensprachen, Werkspuren und Ausdrucksweisen. Fläche und Raum sind illusionistisch verwoben und enthalten eine wiggliche Luke («Den Rahmen sprengen», 2015), die den Blick auf den Malgrund freizugeben scheint. Sein und Schein. Innen und aussen. Zeigen und Verbergen. Im analogen sowie digitalen Kontakt zur Welt. An der Grenze zwischen dem Individuum (lat. ‚Unteilbares‘, ‚Einzelding‘) und seiner Umgebung. Das Bild ist nicht nur eine Ehrung der zitierten Kunstschaaffenden, sondern feiert auch die Schönheit und den Ausdruck der porträtierten jungen Frau.

Karin R. Müller (Bellach)

Faire honneur à Susan Hodel | 2. OG West



* 1962 in Zürich, 1981 Matura, 1992–94 Vorkurs an der Freien Schule für Gestaltung FSG, Olten, 1994–98 Fachklasse für Bildende Kunst (Schwerpunkt Malerei) an der Freien Schule für Gestaltung FSG, Olten, 1997–99 Kunstgeschichteunterricht an der FSG Olten. Mitglied der Visarte Solothurn, zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in der Region Solothurn.

Werke im S11

Karin R. Müller widmet ihre Arbeiten der Künstlerin Susan Hodel. Für die Ausstellung wird sie neue Drucke in ihrer derzeitigen Ausdrucksform erarbeiten: Monotypien in der Technik des Gelli-Prints, im Format A4, Acryl auf Papier. Sie möchte sich mit den Aspekten von Linien, Gitter, Fläche und Schichtung im Werk von Susan Hodel auseinandersetzen.

Während der Arbeit hat die Künstlerin ganz klar festgestellt, dass Susan Hodel und sie sich, trotz Ähnlichkeiten, sehr verschieden ausdrücken, was sich vor allem aus dem Blickwinkel des abstrakten Expressionismus sehr deutlich zeigt: jeder Mensch hat seine Handschrift. Für Karin R. Müller war es eine spannende Erfahrung.

Verena Baumann (Hessigkofen)
Faire honneur à Veronika Medici | 2. OG West

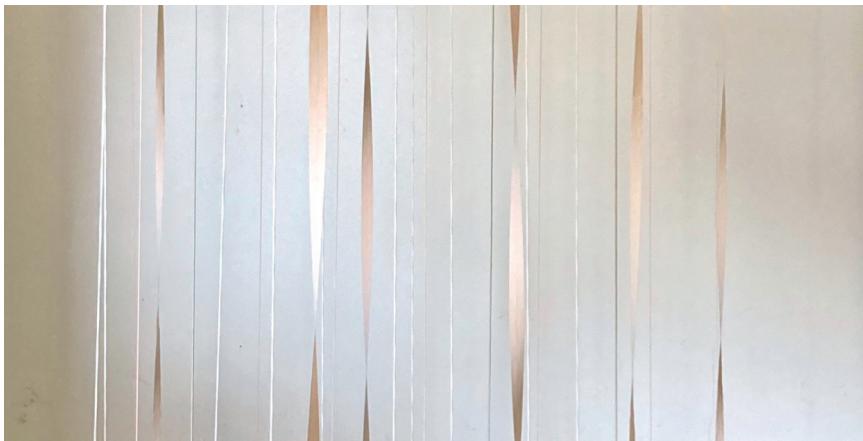


Geb. 1964 in Solothurn, lebt und arbeitet in Hessigkofen. Arbeitsgebiete: Zeichnung, Malerei, Monotypie und Fotografie, Fachklasse Grafik an der Schule für Gestaltung Bern, Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen, 2019 Fachpreis für Malerei Kanton Solothurn, 2002 Atelierstipendium Paris des Kantons Solothurns. Seit 1992 regelmäßige Teilnahme an den Jahresausstellungen der Kunstvereine Olten und Solothurn sowie regelmässige Ausstellungstätigkeit in der Region.

Projekt im S11

Die Künstlerin widmet ihren Beitrag Veronika Medici, aus Begeisterung für deren Bilderbühnenarbeit, in der sie Imagination und Reduktion jenseits der gewöhnlichen Grenzen von Sprache und Intellekt bewundert. Veronika Medici ist eine mutige Träumerin und schafft Beziehungen und Verbindungen, die zuvor nicht existierten. Verena Baumann schätzt ihr Feedback und ihre Unterstützung. In den Motiven der Künstlerin finden sich, ähnlich wie bei Veronika's Spiel, tief empfundene Sehnsüchte des menschlichen Herzens und Geistes. Oft auch, eine bühnenartige Präsentation und sich entwickelnde Geschichten, die Offenbarung des Unbewussten. Veronika Medici's Hingabe gilt in der Gegenwart der Webarbeit.

Simon Kübli (Hasle-Rüegsau)
Faire honneur à FRED SANDBACK | 2. OG Ost



*1961; 1977–1981: Ausbildung zum Primarlehrer am Seminar Hofwil; ab 1981 Kurse an der Schule für Gestaltung Bern, Tiefdruckkurse bei Roger Briner; 1982–1985: Sekundarlehramt Bern, phil. hist.; 1987–2003: Lehrer und Schulleiter in Bäriswil; 1992–1994: Mitglied der Projektgruppe Zeichnen der Lehrerfortbildung Bern, Kurstätigkeit; seit 2003: Primarlehrer in Hasle b. B., seit 2003 Ausstellungen an diversen Orten; seit 2010: Mitarbeit im Künstlerhaus S11, Solothurn.

Projekt im S11

Das Schaffen von Fred Sandback (1943–2003) enthält Elemente, die dem Künstler selbst auch wichtig sind: Einmal reduziert er die Masse (und wohl auch den materiellen Wert) seines Materials (Faden, Draht) auf ein Minimum, und dann arbeitet er mit einfachster Technik. Seine Arbeiten sind durch Beschränkung elementar. Hinzu kommt, dass die feinen Eingriffe im begehbarer Raum stattfinden, aber den Raum nicht besetzen, eher sachte bewusstmachen, ihn etwas verdichten; sie „nehmen“ nicht Raum ein, sie „geben“ ihn frei.

Die Arbeiten von Fred Sandback erscheinen dem Künstler allerdings oft streng geplant und exakt konstruiert, sie basieren oft auch auf geometrischen 3D-Zeichnungen. Simon Kübli arbeitet da intuitiver und vielleicht auch etwas „weiblicher“. Er zeigt in der Ausstellung eine installative Arbeit, die auf „SPACELINES“ – einer noch nicht gezeigten Arbeit von 2023 – basiert und sich den Raumverhältnissen im S11 anpasst. Es sind leicht elastische, senkrecht zwischen Decke und Boden gespannte Schnüre und Unterwäschebänder in Weiss- und Haut-Tönen, die einen „anderen“ Raum ansprechen.

Franco Müller (Solothurn)
für Flo Kaufmann | 3. OG West



Geb. 1962 in Bern, lebt und arbeitet Franco Müller seit langem in Solothurn. Nach dem Besuch des Lehrerseminars Solothurn, erfolgte die Weiterbildung zum Heilpädagogen und autodidaktisch zum Künstler. Künstlerisch ist er in den Bereichen Malerei, Foto und Video unterwegs. 1990 erhielt er den Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn, 1994 den Anerkennungspreis der Regiobank Solothurn, 1998 den Preis für Malerei des Kantons Solothurn und in der Folge mehrfach einen Werkbeitrag der Paul-Zuppinger Stiftung. Seit 1988 sind Müllers Werke regelmässig in Ausstellungen in Europa und den USA zu sehen sowie an internationalen Kunstmessen vertreten.

Projekt im S11

Das langjährige Teammitglied im S11, Franco Müller, hat mit seiner Band im Sous-Sol seinen Proberaum. Dort haben sich im Laufe der Jahre immer wieder auch Gegenstände aus vergangenen Ausstellungen angesammelt. So z.B. eine alte Kasse, die vermutlich noch aus den Anfangszeiten des Künstlerhauses stammt. Papierstreifen mit den Namen der Gründungsmitglieder verweisen darauf. Der Künstler versteht das Objekt neu als Bühne und platziert eine Arbeit von sich selbst darin und erweist damit nicht nur den früheren Künstlern, sondern auch dem aktuellen Teammitglied Flo Kaufmann die Ehre. Denn dieser hat ihn mit einer eigenen Objekt-Ehrung an Reto Emch erst auf die vorliegende Ausstellungsidee gebracht. Eine Bühne zur Erinnerung, was alles im Künstlerhaus an Ideen kursiert, wenn man Inspiration vor Ort, Material, Objekt, Geschichten rund um die Biografien der Menschen und die Geschichte des Hauses so miteinander verbindet, dass sie in eine wertschätzende Welt führt.

Andrea Nottaris (Olten)
faire honneur à Rachel Bühlmann | 3. OG West



Zappen, 1997 Andrea Nottaris
3D-Fotografie
26 x 21 cm Fotografie / 30 x 26 cm inkl. Rahmen



Rivellaland, 2021 Rachel Bühlmann
45 x 30 cm nur Print Fotografie,
1/3 + (2 AP)



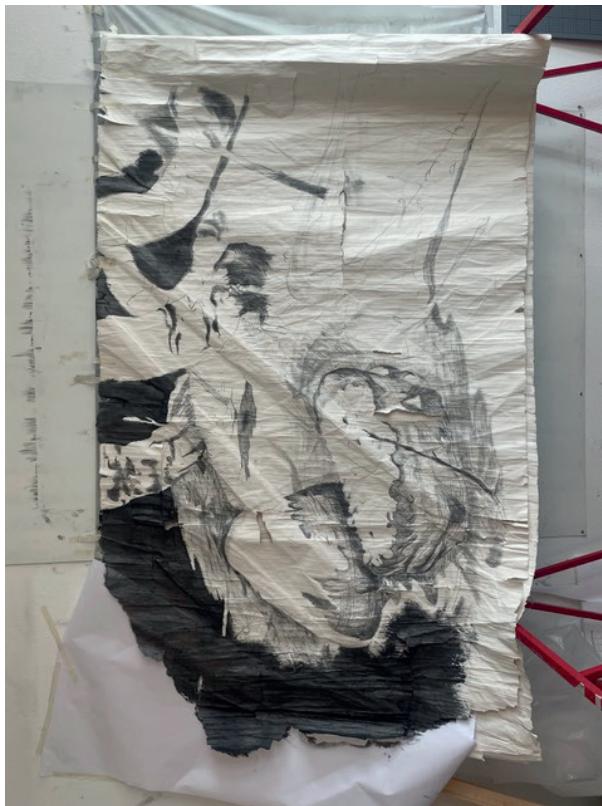
Andrea Nottaris (*1970) lebt und arbeitet in Olten. Sie ist Absolventin der Fachklasse für Keramik-Design an der Schule für Gestaltung in Bern (SFG B:B). Andrea Nottaris arbeitet interdisziplinär und multimedial in den Bereichen Malerei, Installation, Fotografie und Video. Sie hat verschiedene Kunst-am-Bau-Projekte realisiert und ist mit ihren Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. Die Künstlerin wurde für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet: im Jahr 2000 erhielt sie den Förderpreis für Malerei der Oltner Rentsch-Stiftung, 2013 wurde ihr der Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt Olten verliehen und 2016 erhielt sie den Anerkennungspreis für Kunst am Bau im Rahmen der Architekturauszeichnungen des Kantons Solothurn für ihr Projekt «Aussicht» in der Justizvollzugsanstalt Solothurn. 2025 erhielt sie den Anerkennungspreis für Bildende Kunst von der Stadt Olten.

Projekt im S11:

Das Werk «Zappen» (3D-Fotografie), welches die Künstlerin 1997 auf dem Firmengelände der Rivella AG in Rothrist aufgenommen hat, versteht sich als Hommage an die Serie «Rivellaland» von Rachel Bühlmann, entstanden im Jahr 2021, und ist als dialogische Setzung gedacht – ein Gespräch über Zeit, Erinnerung, Ort und Blick. Die 3D-Fotografie der Schwester der Künstlerin im Sofalook, mit Fernbedienung in der Hand, entstand illegal, als sie vom Sicherheitsdienst vom Gelände weggeschickt wurde – ohne Genehmigung der Firma und doch mit dem dringenden Wunsch, dieses Bild festzuhalten.

andreanottaris.ch/

Daniel Tschumi (Basel)
Nebeltuch | 3. OG Ost



Nebeltuch, Grafit und Kreide auf Papier, 240 cm x 130 cm

*1984, aufgewachsen in Oensingen, arbeitet als freischaffender Künstler und Kunstvermittler. Seine Arbeit orientiert sich an den materiellen und körperlichen Bedingungen zeichnerischer Praktiken. Zeichnungen, Druckgrafiken, Keramik sowie Videos von performativen und ephemeren Elementen umspannen in seiner Arbeit ein intuitives Feld. Sein Interesse gilt den darin eingebetteten Erzählungen, die er auszugraben und freizulegen und weiterzuspinnen sucht. Daniel Tschumi studierte Kunstvermittlung an der HGK in Basel, wo er gemeinsam mit seinem Kind lebt.

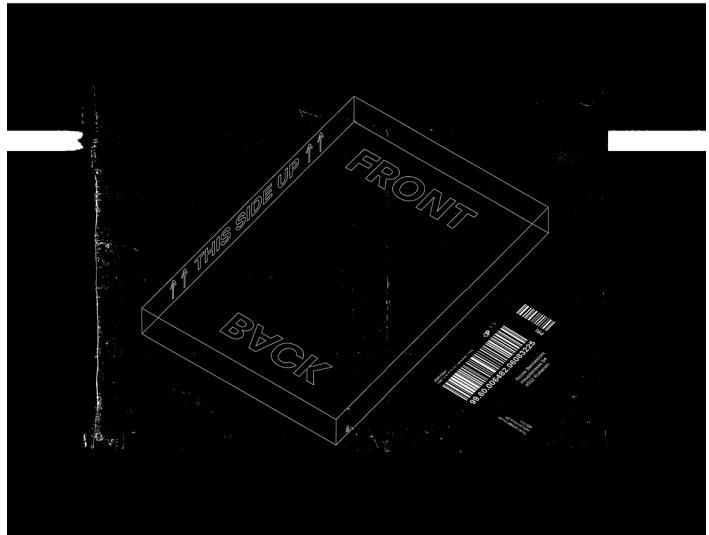
Projekt im S11:

Für die Ausstellung im S11 fertigte der Künstler eine grossformatige Zeichnung an. Ein Nebeltuch: ein grosses, dunkles, durchlöchertes, perforiertes, weiches, fasergebrochenes Objekt, welches von beiden Seiten gesehen werden könnte. Es soll eine Hommage an den Nebel sein – eine Umarmung des Diffusen und Ungegenständlichen, des Unverständlichen. Eine Hommage an etwas, das wir alle kennen: das alltäglich Unfassbare und Unverfügbar, an das, was sich uns entzieht, was nicht greifbar wird und unverfügbar bleibt. Die Zeichnung ist gleichzeitig der Versuch, das Phänomen Nebel (vielleicht die älteste Solothurner Künstler:in) in eine körperliche Gegenwart zu überführen. Dabei interessieren den Künstler die Aspekte des «Nichtverstehens» sowie der Körperhaftigkeit besonders.

danieltschumi.com/

Florian Amoser (Olten)
faire honneur à Nicolo Bernasconi | 3. OG Ost

Nr.7 an Nicolo / 1.32 kg /
46×30×6 cm, Härkingen, 2026
UV-Druck auf Wabekarton,
60 × 46 cm



(*1990) setzt sich in seiner Arbeit mit den vielschichtigen Aspekten der menschlichen Wahrnehmung auseinander. Die Fotografie dient seit ihrer Erfindung als Mittel, um unsere Beobachtung zu erweitern – ein Prozess, der sich durch den technologischen Fortschritt stetig verändert. Florians Ausbildungen in Architektur (BSc ETHZ 2011), Fotografie (BA ECAL 2017) und Transdisziplinarität (MA ZHdK 2025) bilden das Fundament für seine forschende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen bildgebenden Prozessen. Als Teil des Forschungsprojektes «Automated Photography» untersuchte er die Evolution der automatisierten Fotografie (ECAL 2019 - 2021) und in der Mitarbeit in Augmented Ecospheres (ZHdK/ZHAW, 2024–2027) die mediale Übersetzung und Vermittlung des Klimawandels in den Alpen. Florians Arbeiten wurden international ausgestellt, unter anderem im Schweizer Pavillon auf der Kunstbiennale in Gwangju, Südkorea (2023), im Rahmen von Automated Photography im Espace Communes in Paris (2021), in Situations on Posthumanism im Fotomuseum Winterthur (2018, CH), im Rahmen von FOAM Talent in Amsterdam, New York und Frankfurt. Florian ist Träger des Solothurner Förderpreises für Fotografie 2018 und wurde 2019 als FOAM Talent ausgezeichnet.

Projekt im S11: bis 2kg

In den Verteilzentren der Post fotografieren Transportanlagen automatisch jene Seite eines Pakets, auf der sich die Etikette befindet, um die Empfangsadresse maschinell auszulesen. Die automatisierten Kameras im Paketzentrum Härkingen sind dabei zentraler Bestandteil des Prozesses. Ihr Bildmaterial, das üblicherweise rein funktional ist, bildet den Ausgangspunkt der Arbeit. In Anlehnung an die Tradition der Mail Art senden sich Nicolo und Florian ein Paket wiederholt hin und her. An jeder Station wird es neu gestaltet, wodurch weitere Überlagerungen entstehen und sich eine visuelle Spur bildet, die sowohl auf den vorhergehenden Zustand reagiert als auch die unkontrollierbare Logik der Kamera aufgreift und reflektiert. Das Projekt wird weitergeführt, bis das Paket die Frankierungsgrenze von 2kg erreicht. Im Kontext der Ausstellung "faire honneur à" wird diese Korrespondenz zur doppelten Widmung: einerseits der unsichtbaren täglichen Arbeit der Logistikmitarbeitenden, andererseits der gegenseitigen Adressierung zwischen Nicolo und Florian über das Medium des Pakets, über Wiederholung, Austausch und die feinen Spuren von Aufmerksamkeit.

Nicolo Bernasconi (Solothurn)
faire honneur à Florian Amoser | 3. OG Ost



Nicolo Bernasconi, Nr.2 an Florian / 0.56 kg /
46×31×5.5 cm, Härkingen, 2026
UV-Druck auf Wabekarton, 60 × 52 cm

(*1979) lebt und arbeitet in Solothurn. Nach einer Ausbildung zum Grafikdesigner und Hochbauzeichner studierte er an der Hochschule der Künste Bern (HKB), wo er einen Master of Arts in Communication Design abschloss. Nicolos künstlerische Praxis bewegt sich an der Schnittstelle von Fotografie und Film. Im Zentrum steht die Frage nach dem bewegten Bild und den Übergängen zwischen statischer und dynamischer Wahrnehmung. In seriellen Arbeiten, Installationen und zeitbasierten Formaten untersucht er Dauer, Rhythmus und Bildlogik. Ein zentraler Werkstrang sind Cyanotypien, die er als experimentelles, lichtbasiertes Verfahren einsetzt, um Zeitlichkeit, Materialität und Transformation sichtbar zu machen. 2022 gründete er den Offspace Baseltorkiosk in Solothurn, der als Plattform für zeitgenössische Video- und Fotokunst dient.

Projekt im S11: bis 2kg

In den Verteilzentren der Post fotografieren Transportanlagen automatisch jene Seite eines Pakets, auf der sich die Etikette befindet, um die Empfangsadresse maschinell auszulesen. Die automatisierten Kameras im Paketzentrum Härkingen sind dabei zentraler Bestandteil des Prozesses. Ihr Bildmaterial, das üblicherweise rein funktional ist, bildet den Ausgangspunkt der Arbeit. In Anlehnung an die Tradition der Mail Art senden sich Nicolo und Florian ein Paket wiederholt hin und her. An jeder Station wird es neu gestaltet, wodurch weitere Überlagerungen entstehen und sich eine visuelle Spur bildet, die sowohl auf den vorhergehenden Zustand reagiert als auch die unkontrollierbare Logik der Kamera aufgreift und reflektiert. Das Projekt wird weitergeführt, bis das Paket die Frankierungsgrenze von 2kg erreicht. Im Kontext der Ausstellung faire honneur à wird diese Korrespondenz zur doppelten Widmung: einerseits der unsichtbaren täglichen Arbeit der Logistikmitarbeitenden, andererseits der gegenseitigen Adressierung zwischen Nicolo und Florian über das Medium des Pakets, über Wiederholung, Austausch und die feinen Spuren von Aufmerksamkeit.

Aline Stalder (Basel)

faire honneur à Florian Amoser, Verena Baumann, Nicolo Bernasconi, Andrea Fortmann, Andrea Gerber, Marco Giacomoni, Simon Kübli, Franco Müller, Karin R. Müller, Andrea Nottaris, Ueli Studer, Daniel Tschumi, Lex Vögtli | Im ganzen Haus



* 1980; 2008 erwarb sie den Bachelor an der Pädagogischen Hochschule Solothurn; nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel folgte von 2014 bis 2017 der Bachelor in Fine Arts, ebendort; seit 2017 ist sie freischaffende Künstlerin mit zahlreichen Ausstellungen, sowie diversen Artist in Residence-Aufenthalten im In- und Ausland; 2022 Förderpreis für bildende Kunst des Kanton Solothurn. Mitglied Visarte Basel.

Projekt im S11

Nachdem alle Kunstschaffenden ihre Werke platziert haben, macht sich die Künstlerin zu jedem Werk Gedanken, wie die Werke in Form von Essen aussehen, schmecken und geformt werden könnten. Welche Assoziationen bieten sich? Wie schmeckt ein Bild zum Beispiel von Lex Vögtli? Sauer, süß, salzig oder scharf? Welche Formen und Farben passen dazu? Es entsteht ein Dialog zwischen dem Werk der jeweiligen Kunstschaffenden und essbaren Objekten. Das Werk wird damit in Form von essbaren Objekten geehrt. Das Publikum kann im Rahmen der Finissage einen Foodparcours absolvieren. Damit ihre Arbeit aber auch während der Ausstellungszeit präsent ist, hat sie ein Plakat angefertigt, dass während der Ausstellungsdauer im EG aufgehängt wird.